

Geld aus dem Opferstock für die Lebenshilfe

Ehepaar Berger spendet 18 000 Euro – Alte Opferlichter werden bei den Werkstätten wiederverwertet

Von Maria Horn

Piding. Die Pidinger Werkstätten der Lebenshilfe Berchtesgadener Land bekamen Besuch vom Eva-Maria und Thomas Berger. Das Ainringer Unternehmerehepaar hatte einen Scheck in Höhe von 18 000 Euro in der Tasche. Das Geld stammt zu großem Teil aus der Franziskus-Kapelle im Chalet-Dorf in der Gemeinde Ainring. Ende des Jahres 2017 wurde die Kapelle errichtet, seither wurden von zahlreichen Spendern und Gönnern 14 249,44 Euro in den dortigen Opferstock gegeben. Thomas Berger hat auf 18 000 aufgerundet.

Hintergründe zum Bau der Kapelle

Thomas Berger erzählt: „Meine Frau Eva-Maria hatte die Idee dazu. Eigentlich sollte die Franziskus-Kapelle ein Geschenk für meine Mutter Marianne Berger zum 90. Geburtstag sein. Leider klappte es auf den 10. August 2017 nicht, es gab Probleme mit der Baugenehmigung. Der damalige Bürgermeister Hans Eschlberger versuchte alles, dass wir wenigstens bis Oktober die Baugenehmigung erhalten.“ Als Berater holte er sich Pfarrer Herbert Schmatzberger und für die Gestaltung den Künstler Franz Feistl ins Boot. In 21 Tagen Bauzeit wurde dann die Franziskus-Kapelle von den Rupertimitarbeitern erbaut. „Es wurde rund um die Uhr gearbeitet, um am 1. Advent fertig zu sein.“

Die Idee, den sakralen Bau dem Heiligen Franziskus weihen zu lassen, hatte Hans Eschlberger. Und heute schließt sich der Kreis, war Hans Eschlberger damals erster Bürgermeister der Gemeinde Ainring, so ist er heute erster Vorsitzender des Lebenshilfevereins Berchtesgadener Land. Gemeinsam mit Thomas Berger hat er sich bei der Spendenübergabe an manches gemeinsame Erlebnis erinnert. Da gibt es eine ganz be-



Bei der Spendenübergabe (von links): Der Vorsitzende des Lebenshilfe-Vereins BGL, Hans Eschlberger, Eva-Maria und Thomas Berger sowie der Lebenshilfe-Geschäftsführer Dieter Schroll im Kreise von Mitarbeitern der Pidinger Werkstätten.

– Fotos: Maria Horn

sondere Begebenheit aus der Baugeschichte. Eva-Maria Berger hatte die Idee, die Spenden und Einnahmen für die Kerzen der Lebenshilfe zu spenden. Hans Eschlberger begrüßte das: „Wir brauchen einen Opferstock.“ Eva-Maria Berger besorgte einen Eisentresor mit dem Schlitz, in den das Geld eingeworfen werden kann.

Thomas Berger: „Hans Eschlberger besuchte mich fast täglich auf der Baustelle und es tauchte die Frage auf, ob wir schon einen Opferstock haben. Ich sagte ja, so ein Zufall, er wird gerade von einem Mitarbeiter eingemauert. Hans Eschlberger und ich gingen zur Kapelle und wollten den Opferstock anschauen. Er war zwar an der richtigen Stelle, dort wo ich es meinem kroatischen Mitarbeiter aufgezeichnet hatte, aber der Opferstock war verkehrt herum eingemauert, so dass der Schlitz nach unten zeigte und die Spender sich hinlegen müssten, um von unten das Geld einzuführen.“ Zunächst wurde herzlich gelacht und dann das Missgeschick in Ordnung gebracht, so dass mittlerweile die Besucher ihren Obolus auch richtig einwerfen können.

Rundgang durch die Recycling-Abteilung

Die Kerzen sind recycelte Opferlichter. Alte Opferlichter werden bei der Lebenshilfe aufbereitet, so dass sie wieder verwendet werden können. Bei einem Rundgang durch die Werkstätten wurden die Arbeitsschritte für das Recyceln der Kerzen erläutert, der „wichtigste Mann“ ist Namir Jezerkic, der mit viel Fingerspitzengefühl die alten Behälter mit neuem Wachs befüllt. Thomas Berger sagt abschließend: „Wir bedanken uns bei den Spendern, nicht nur bei den Bayern-Chalet- und Rupertihofgästen, sondern ganz besonders auch bei den vielen Einheimischen, die die Franziskus-Kapelle besuchen.“



In der Franziskus-Kapelle wird auf die Verwendung des Kerzenverkaufs hingewiesen.



Geschick erfordert es, heißes Wachs in die Kerzenbehälter einzufüllen. Namir Jezerkic ist ein Meister seines Fachs.